



Seminar für das Lehramt
an Gymnasien und Gesamtschulen

Schriftlicher Entwurf für den 6. Unterrichtsbesuch am

Name:

Fach: Sport

Lerngruppe: 13 Gk (16 SuS, davon 6w/10m)

Zeit: 14.30-15.30 Uhr

Ort:

Fachseminarleiter:

Hauptseminarleiter:

Ausbildungslehrer:

Schulleiter:

Thema des Unterrichtsvorhabens

Vertiefung und Erweiterung volleyballspezifischer Techniken und Taktiken unter besonderer Berücksichtigung der Steigerung der allgemeinen Spielfähigkeit.

Thema der Stunde

Induktives Erproben und Evaluieren von (Regel)Veränderung(en) im Volleyballspiel zur Verbesserung der Spielfähigkeit

Verlauf des Unterrichtsvorhabens

1. Wiederholung und Anwendung der Pritsch- und Baggertechnik in spielnahen Übungsformen
2. Wiederholung der Angabe von unten
3. Induktives Erproben und Evaluieren von (Regel)Veränderung(en) im Volleyballspiel zur Verbesserung der Spielfähigkeit
4. Spielnahe Übungsformen zum Pritschen und Baggern mit dem Ziel der Technikverbesserung

Inhaltsbereich:

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Pädagogische Perspektiven:

E: Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen

A: Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern

Kernanliegen

Die Schülerinnen und Schüler¹ sollen Möglichkeiten finden, ihre Spielfähigkeit zu verbessern, indem sie in ihrer Gruppe Regeln verändern, diese erproben und zusammen mit den übrigen SuS anwenden.

Angaben zur Lerngruppe:

Der 13 GK besteht aus 16 SuS, 10 davon sind männlich und 6 weiblich. Die SuS hatten zu Beginn dieses Schuljahres einen Lehrerwechsel. Nach ihren Angaben wurde zuvor im Unterricht eher deduktiv gearbeitet, weshalb es durchaus denkbar ist, dass sehr offene Unterrichtsphasen den SuS Probleme bereiten könnten. In der heutigen Stunde erwarte ich zwar keine derartigen Probleme, werde aber in einem solchen Falle den SuS Denkanstöße geben.

¹ Im Folgenden abgekürzt mit SuS

Methodisch- didaktische Überlegungen

In den vorangegangenen Stunden wurden grundlegende Elemente des Volleyballs wiederholt (Pritschen, Baggern, Aufschlag von unten). Auf Wunsch der SuS wurde nur kurz auf dem Kleinfeld gespielt und relativ zügig aufs Großfeld gegangen. Hier zeichnete sich jedoch schnell ab, dass technische Mängel dazu führten, dass wenig Spielfluss in der Anwendung im Spiel zu Stande kam. Die Probleme reichten von der Tatsache, dass der Ball häufig auf dem Boden landete, über bereits schlechte Ballannahmen sowie ungenaues Zuspiel, bis hin zu Reaktionen, gar nicht erst zu versuchen, den Ball zu spielen, weil man eh davon ausging, den Ball nicht spielen zu können.

Die anfangs verzeichnete hohe Motivation der SuS nahm auf Grund dessen schnell ab. An dieser Stelle wären weitere Technikübungen von Nöten gewesen wären, um tatsächlich zum normierten Volleyballspielen zu kommen. Dies wäre jedoch weder im Interesse der Schüler, noch im Interesse der Sache gewesen, da dies lediglich zu weiterem Motivationsabbau und möglichem Entstehen von Frustration geführt hätte. Den SuS ist an dieser Stelle der Reiz der Sache für das isolierte Üben verloren gegangen, da sie im freien Spiel keinerlei Erfolgserlebnisse einstreichen konnten.

Aus diesen Gründen soll in dieser Stunde nicht weiter an spezifischen Techniken gearbeitet werden, sondern das normierte Volleyballspiel so verändert werden, dass die Lerngruppe auch tatsächlich zum Spielen kommt. Dies geschieht durch Regelveränderung(en), die dafür sorgen sollen, dass wieder mehr Spielaktivität entsteht, um so die SuS erneut für das Zielspiel zu motivieren. Ziel hierbei ist es, das Spiel wieder spannend zu machen, mehr Spielfluss herzustellen und die Teilnahme jedes SoS zu fördern. Die SuS sollen den Spielfluss erfahren, der ihnen bedingt durch ihre technisch-motorischen Mängel bisher verwehrt geblieben ist und darüber zu erfahren, dass es lohnenswert ist, die eigene Technik zu verbessern. Hierbei wird auf die in den Richtlinien und Lehrplänen² geforderte Schülerorientierung eingegangen. Lernprozesse sollen sich am Leitbild aktiven und selbstständigen Arbeitens orientieren, da der Wissenserwerb vor allem gefestigt wird, wenn sich die SuS aktiv mit dem Lerngegenstand

² Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen Sport, XVIII

auseinandersetzen.³ Deshalb werden sinnvolle Regelveränderungen nicht vorgegeben, sondern von den SuS selbst erarbeitet. Das selbstständige Finden von Lösungsansätzen schult die Problemlösekompetenz und steigert die Kommunikation in der Gruppe. Gerade der Aspekt der Kommunikation stellt im Rahmen der Vermittlung von Sportspielen einen wesentlichen Bestandteil dar. Die SuS bemerken, dass sich allein durch mehr Absprachen im Team und die gegenseitige Verantwortung füreinander die Qualität des Spiels enorm steigern lässt.

Auch wenn die Veränderung einen Rückschritt in Bezug auf das normgeleitete Volleyballspielen bedeutet, so erachte ich diesen Schritt jedoch als sinnvoll, da so die Motivation der SuS, ihre Technik zu verbessern, erhalten werden kann und das Hilfsmittel Regelveränderung(en) wieder sukzessive abgebaut werden kann, sobald die SuS ohne diese Hilfsmittel in der Lage sind, Spielzüge durchzuführen. Des Weiteren kann man die Regelveränderung zu Gunsten der Spielfähigkeit begründen, da die Spielfähigkeit auch Schwerpunkt des Unterrichtsvorhabens ist.

Eine kleine Schwierigkeit könnte die Tatsache darstellen, dass die SuS Lösungen für einen besseren Spielfluss für das Großfeld finden sollen(sofern sie nicht als Regeländerung eine kleinere Feldgröße als Lösung vorstellen). Da jedoch nur ein Hallendrittel zur Verfügung steht und sich die Gruppengröße auf höchstens acht Jungen und Mädchen beläuft, ist die Anforderung an die SuS, ihren Lösungsvorschlag auf einem kleineren Feld mit weniger Mitspielern auszuprobieren und zu entscheiden, ob ihre Lösung auch im Übertrag auf das Großfeld erfolgreich ist. Aus dem scheinbaren Nachteil könnte wiederrum ein Vorteil werden, wenn die Gruppen feststellen, dass ihnen das Spielen auf dem Kleinfeld besser gelingt. So bestünde in der Gruppe die notwendige Einsicht für das Üben auf Kleinfeldern, die sich bisher nicht gegen die Lerngruppe durchsetzen konnte.

Alternativ hätte man mögliche Regelveränderungen auch rein kognitiv im Plenum erarbeiten können. Dagegen spricht jedoch, dass relativ viele Möglichkeiten bestehen, die Spielaktivität zu steigern (Ball erst nach Zwischentupfer spielen, Ballmaterial verändern -> leichter Ball, zweite Angabe bei Fehlversuch, mehr Ballberührungen innerhalb der Mannschaft, Doppelberührung erlaubt, kleineres Spielfeld, ...). Hinzu kommen mögliche Vorschläge, die nicht zum gewünschten

³ Ebd., XIX

Ergebnis führen würden (Netz tiefer, mehr Spieler aufs Feld, ...). Ein weiterer klarer Nachteil bestünde in der mangelnden Bewegungszeit, denn nur das aktive Auseinandersetzen mit dem Spiel führt zu einer gesteigerten Spielfähigkeit.

Entgegen dem Ausprobieren aller Möglichkeiten, um die beste Lösung bestimmen zu können spricht die zur Verfügung stehende Zeit. So besteht in der gewählten Vorgehensweise der Vorteil, dass die Gruppen bereits mehrere Möglichkeiten ausprobiert haben und nur die beste Lösung in der gesamten Gruppe gespielt wird. In Abhängigkeit von den Vorschlägen muss entschieden werden, ob nicht sogar mehrere Ideen miteinander kombiniert die beste Lösung darstellen würde.

Phase	Geplantes Vorgehen/ Inhalt	Unterrichtsform/ Medien/ Geräte	Didaktisch-methodischer Kurzkomentar
Einstieg	Begrüßung	Sitzdreieck	Aufmerksamkeit
Erwärmung	Netzaufbau Zum Netz paralleles Einspielen	2er Teams	Wiederholung der Techniken Pritschen und Baggern, Ballgefühl
Kognitive Phase	<p>Problematisierung d letzten Stunde: Kein Spielfluss-> woran liegt es?: schlechte Technik, wenig Antizipation</p> <p>Heute aber kein Techniküben, sondern anders spiel verbessern.</p> <p>„Ich hoffe, dass ihr am Ende der Stunde eurer Spiel im Team so verbessern konntet, dass Spielfluss und Spielspaß entstehen.“</p>	Plenum, Sitzkreis	Transparenz für SuS
Erarbeitung	<p>Aufgabe: Überlegt euch 3 Möglichkeiten, das Spiel so zu verändern, dass mehr Spielaktivität entsteht. Erprobt diese im Spiel. Entscheidet euch für die beste Lösung und begründet. Eure Regelveränderung(en) muss so gut sein, dass der Ball mindestens zwei mal innerhalb der eigenen Mannschaft zugespielt wird und mindestens zwei Spielzüge zu Stande kommen.</p> <p>Berücksichtigt, dass ihr eure Ideen nur mit weniger Spielern und auf kleinerem Feld ausprobieren könnt. Eure Idee müsst ihr dann evtl. übertragen.</p> <p>z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mit Zwischenauftupfen - Materialveränderung(leichter Ball) - Doppelberührung - zweiter Aufschlag - mehr Ballberührungen möglich 	<p>GA</p> <p>2 Gruppen</p> <p>a 8-7 SuS</p> <p>Hütchen</p>	<p>Gruppeneinteilung aus Zeitökonomie durch Abzählen</p> <p>SuS sollen sich bewusst mehrere Möglichkeiten überlegen, damit nicht die erstbeste als „beste“ gewählt wird</p> <p>Mit den Hütchen kann das Großfeld geteilt werden, damit beide Gruppen gleichzeitig auf dem Kleinfeld ihre Lösungsmöglichkeiten erproben können.</p>

	- Kleineres Feld		
Erprobung	Ausprobieren der zwei besten Lösungsvorschläge ->die SuS, die nicht aktiv mitspielen, beobachten von außen	2 Mannschaften	Gruppen aus Arbeitsphase aus Zeitgründen übernehmen
Evaluation	So, Ali, welche (Regel)änderung fandest du am effektivsten? was hat dich denn heute weitergebracht, aktiv ins Spiel zu kommen?		Bewusstmachung, warum/ wie entsprechende Regeländerung die Spielfähigkeit gefördert hat
Anwendung	Beste Lösung noch mal spielen. mit Punkten zählen	Punktetafel	
Ausblick	Woran müssen wir nä Std weiterarbeiten?		Einbeziehung der SuS